

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 35

Artikel: Schafft endlich Nichtriecher-Ecken!
Autor: Gloor-Hasler, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schafft endlich Nichtriecher-Ecken!

VON URSULA HASLER-GLOOR

Jan Zürn ist Nichtraucher. Genauer gesagt: Nichtmehrraucher, und das ist manchmal etwas bemüht; nicht nur für ihn. Er gehört zu jenen, die zwar den Geburtstag der Frau und den Hochzeitstag vergessen, niemals aber das Datum der letzten Zigarette. Täglich scharf er neue Jünger um sich, damit sie sich an seiner Charakterstärke weiden, denn noch nach Jahren leidet er Tantalusqualen. «Einmal eine anzünden», verkündet er mit erhobenem Finger, «und ich wäre wieder mittendrin.»

Weg als Ziel

Nun bestehen inzwischen allerorts Möglichkeiten, sich der rauchigen Verlockung zu entziehen. Aber das vermerkt Jan Zürn nur am Rand und ohne besondere Genugtuung; im Grunde genommen wäre er keineswegs glücklich, wenn es keine Raucher mehr gäbe, von denen er sich distanzieren könnte. «Der Weg ist das Ziel», sagte er sich, und diesen Weg ging er mit missionarischem Eifer, um ihn rechts und links mit frustrierten Rauchopfern zu pflastern. Innert drei Wochen war seine Frau Nichtraucherin, nicht ganz freiwillig zwar, aber das war's die Sache wert, und nach einer etwas zäheren Runde – immerhin absolut gewaltfrei, nur von spöttischen Blicken und abfälligen Bemerkungen begleitet – war auch sein Grossraumbüro rauchfrei. Und nicht nur das: Mit etwas verfeinerten Methoden schaffte er es auch, dass die nach Rauch stinkenden Jacketts und Mäntel in einem anderen Raum aufgehängt wurden. Keine Frage, die Volksgesundheit hat Zürn einiges zu verdanken; Ehre seiner nichtproduzierten Asche.

Duftexplosion

Eines Tages kam Jan Zürn in ein Restaurant. Wie üblich einen Nichtraucherplatz verlangend – in angemessener Lautstärke und mit vielsagenden Blicken in die Runde puffender Selbstmörder und Beihelfer –, ergatterte er einen zwar anderweitig reservierten, aber, nun so denn halt, wunderschönen Platz auf der Terrasse.

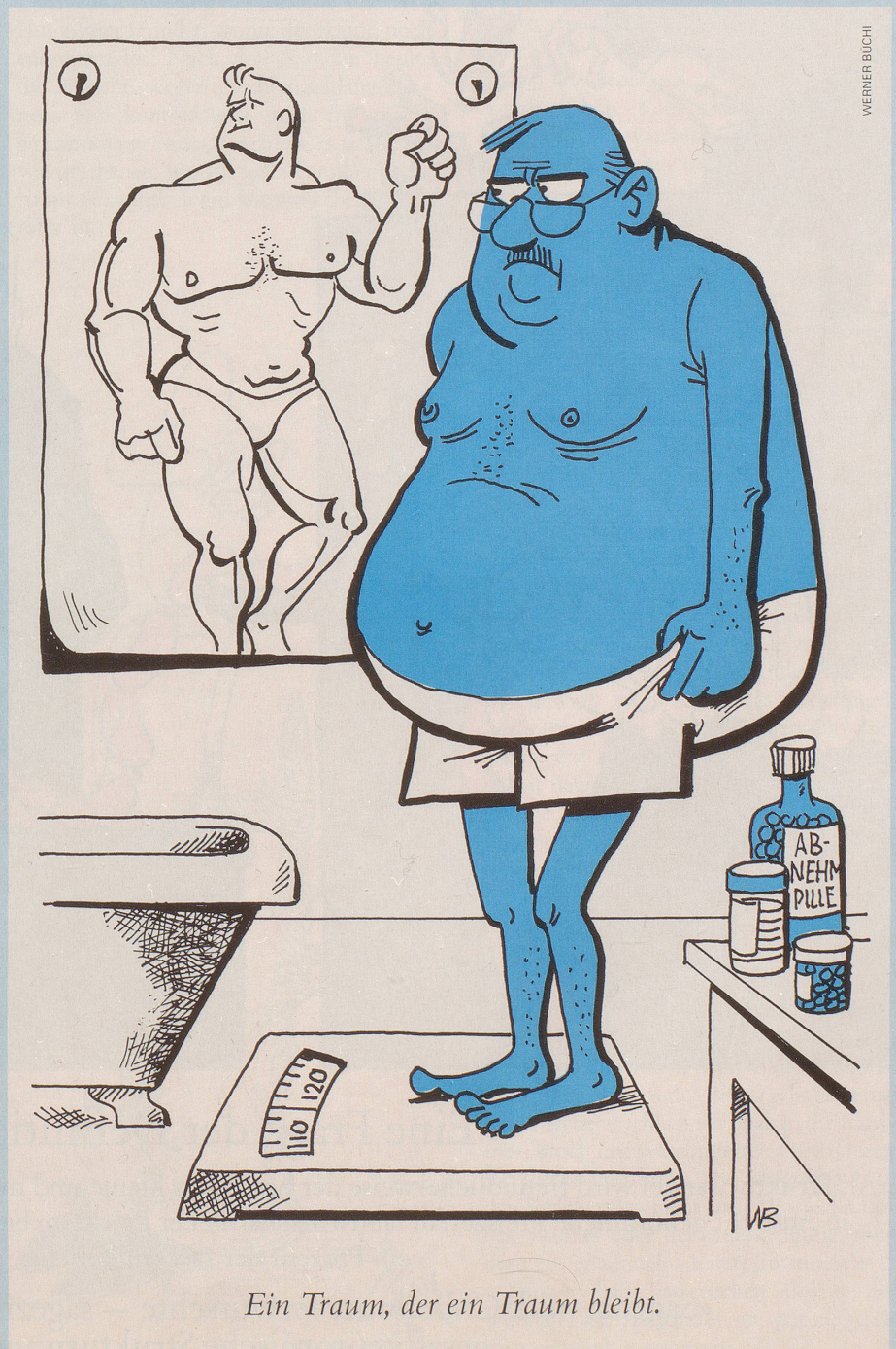
Und da geschah es: Mitten in sein cholesterinarmes Kalbsschnitzel explodierte ein ungeheurer Wohlgeruch, ausgehend von einer überaus charmannten weiblichen Trägerrakete, die eben am Nachbartisch Platz nahm und mit jeder Bewegung neue gewaltige Duftbomben platzen liess. Jan Zürn

schnappte nach Luft: Maiglöckchen mit Greenapple-Konzentrat kreuzte dissonant das fruchtige Bouquet seines Sancerre. Er rückte zur Seite: Veilchen/Ambra/Vanille. Er versuchte weiterzuessen: Wenn er den Mund aufat, verschlang er Schwaden von ätherischen Ölen mit Moschus und Zibet.

Zürn schrie erzürnt nach dem Ober. Er beschwerte sich, prallte jedoch mit seinen jahrelang eingeübten und hier im übertragenen Sinn gültigen Argumenten gegen das

Passivrauchen auf absolutes Unverständnis.

Jetzt hat Jan Zürn ein neues Ziel. Nach kurzen, erfolglosen Gegenangriffen mit knallhartem Steak-and-Salad-Afterhave brütet er über der Formulierung von Eingaben betreffend Duftstoffimmissionen und fordert entweder die Schaffung von Nichtriecherabteilen oder, in Ergänzung zur Luftreinhalteverordnung, die Einführung von verbindlichen und strengen Duftgeruchsgrenzwerten.



Ein Traum, der ein Traum bleibt.